



## Kirchengemeinde Arfeld

In einer Dorfgemeinde mit ausgeprägten familiären Strukturen hat die kirchliche Gemeindegarbeit eigentlich die Familien immer mit im Blick. Mögen selbst beispielsweise in Frauen- oder Seniorenkreisen ausdrücklich diese Personengruppen angesprochen werden, so wird doch über sie die kirchliche Gemeindegarbeit auch in die dazugehörigen Familien hinein kommuniziert.

Gleichwohl gibt es Arbeitsfelder in der Arfelder Kirchengemeinde, in denen die Familien stärker berücksichtigt werden, dies geschieht insbesondere in der Kindergottesdienstarbeit. Hier werden vor allem bei den drei- bis viermal jährlich stattfindenden Aktionstagen ausdrücklich auch die Eltern der teilnehmenden Kinder zum Mitwirken angesprochen (dies wird vor allem von den Müttern wahrgenommen). Daneben sind die drei bis vier Gottesdienste im Jahr zu nennen, die sich verstärkt an die Familien wenden, allerdings ist die Rezeption schwankend und nicht so gut, wie von den Mitarbeiter/innen erwartet.

Weiter spricht das alle zwei Jahre stattfindende Gemeindefest ausdrücklich auch die Familien mit entsprechenden Programmpunkten an. Ferner ist die Mutter-Kind-Gruppe zu nennen, die seit rund 21 Jahren im Arfelder Gemeindehaus stattfindet. Und schließlich soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass durch die Freigabe des Kinderabendmahls, die bereits vor vielen Jahren seitens des Presbyteriums erfolgte, der Bedeutung der Familie für die kirchliche Verkündigung Rechnung getragen wurde, sodass auch Kleinkinder zusammen mit ihren Eltern am Abendmahl teilnehmen können. Evident ist dies besonders bei den Konfirmationsgottesdiensten, in denen in besonderer Weise die Familien präsent sind.

Neben diesen kirchlichen Arbeitsfeldern öffnet die Kirchengemeinde für den örtlichen AWO-Kindergarten das Gemeindehaus für Großelternnachmittage, an denen die Kindergartenkinder das Programm gestalten und stellt die Kirche für den Martinsumzug des Kindergartens zur Verfügung. Die Kinder des AWO-Kindergartens haben einige Male auch die Seniorengedurtstagsfeiern der Kirchengemeinde durch kleine Beiträge mitgestaltet. Außerdem findet im Arfelder Gemeindehaus wöchentlich ein privat organisierter sog. Kinderliedergarten statt, an dem Eltern mit ihren Kleinkindern teilnehmen.

Kinder und ihre Eltern sind sehr stark bei den örtlichen Vereinsfesten präsent (besonders bei der Weihnachtsfeier des Arfelder Turnvereins), in die die Kirchengemeinde teilweise mit verkündigendem Charakter eingebunden ist (Vereinsmeisterschaften des Arfelder Turnverein, Arfelder Weihnachtsmarkt, Vereinsjubiläen). Hieran wird deutlich, dass bereits Kinder mit ihren ganzen Familien, also auch den Großeltern, genügend Aktivitäts- und Versammlungsmöglichkeiten finden, sodass teilweise sogar ein gezieltes Werben um Nachwuchs eingesetzt hat (freiwillige Feuerwehr, Turnverein).

In diesem Umfeld ist es schwer, ein kirchliches Angebot mit dezidiert verkündigendem Charakter zu etablieren, da nicht genügend Mitarbeiter bzw. Begabungen vorhanden sind bzw. eingebracht werden und eben die Familien anderweitig zeitlich stark beansprucht sind. Der Eindruck besteht allerdings, dass die kirchliche Arbeit, auch im Blick auf die Kinder und damit ihren Familien, als fester Bestandteil des dörflichen Gemeinschaftslebens dankbar angenommen wird. Für Riehstein drückt sich dies vor allem am Heiligabend bei der Aufführung des Krippenspiels durch die Kindergottesdienstkinder aus,

indem in den vergangenen Jahren recht viele Jugendliche, z. T. solche, die auch auswärts wohnen, diesen Gottesdienst ihrer Heimatgemeinde gerne besucht haben. Besonders in diesem Gottesdienst ist der Charakter des Weihnachtsfestes als Familienfest noch deutlich erkennbar.

Im Presbyterium ist der Eindruck entstanden, dass die Kirchengemeinde mit ihren Angeboten aus den oben genannten Gründen (Mitarbeiterbeteiligung, Vereins- und Familienstrukturen), aber auch aufgrund von nicht oder kaum wahrgenommenen Angeboten (angedachte Familienfreizeiten, Tauferrinnungsgottesdienst) an ihre Grenzen stößt und vorerst keine weiteren explizite Angebote für Familien in die Gemeindegarbeit einbringen wird. Das bestehende Angebot soll nach vorhandenen Möglichkeiten erhalten werden.

Arfeld, 8.11.2013 – Pfr. Horst Spillmann

## Kirchengemeinde Bad Berleburg

Bei der Fragestellung nach Familien in Gemeinden, seien zuvor die sehr unterschiedlichen Situationen in der Berleburger Kirchengemeinde genannt. In den Dörfern Schüllar und Wemlighausen leben Familien oft noch in klassischer Struktur mit zum Teil drei Generationen in einem Haus, so dass bei Hausbesuchen, Kontakten, usw. immer auch Kontakte zu den anderen Familienangehörigen entstehen. Im Stadtbereich hingegen stellt sich die Situation sehr anders dar. Neben vielen Alleinlebenden, gibt es eine größere Anzahl an Geschiedenen, Alleinerziehenden, Patchworkfamilien, usw., die z.T. von den Dörfern in die Stadt gezogen sind, weil sie sich dort mit ihrer Lebensform zu fremd fühlen. In der Begleitung begegnen häufiger finanzielle Probleme, Suchtprobleme der Eltern und massive Schwierigkeiten Erziehungsarbeit zu leisten. Die Vernetzung zu helfende Einrichtungen (DW, Jugendberatungsstelle, usw.) ist hilfreich und wichtig.

Familien kommen in folgenden Arbeitsbereichen unserer Kirchengemeinde vor.

- Mit dem Neubau des Kindergartens Senfkorn hat sich das Presbyterium festgelegt, hier in Zukunft ein Arbeitsschwerpunkt in unserer Gemeinde auszubilden. Zur bereits bestehenden Arbeit mit Familien über die TFKs siehe den eigenen Bericht.
- In dem gemeindlichen Arbeitsschwerpunkt von besonders ausgestalteten Gottesdiensten sind die Familien bedacht durch das Angebot von Krabbel- und Minigottesdiensten. Der 08-14 Gottesdienst wurde in besonderer Weise für Familien mit Kindern konzipiert.
- In den Gemeindekreisen wird Wert auf die Vernetzung zu Kreisen anderer Altersstruktur gelegt.
- Im Konfirmandenunterricht gibt es Einheiten, die mit Eltern zusammen vorbereitet und durchgeführt werden.

Ein Bedarf in sich wandelnden Familienstrukturen an das Gemeindeleben zeichnet sich in einer sensiblen und nicht exklusiv gestalteten Kasualpraxis ab, die etwa Alleinerziehenden die Scham und Scheu nimmt. So wird etwa Taufe oder Konfirmation ohne das zweite Elternteil oft als große Hürde empfunden.

Von Kirchenkreisseite anzupacken ist meines Erachtens die bewusste Öffnung homosexuellen Lebensgemeinschaften gegenüber.

Pfrn. Claudia Latzel-Binder

Einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit mit Familien bildet die Arbeit des Ev. Familienzentrums Bad Laasphe, das von unseren Kindertagesstätten Bäderborn und Farbklecks im Verbund gebildet wird. Hierzu verweise ich auf den gesonderten Bericht der Kindergartenleiterin Angelika Krämer.

Darüber hinaus kommen Familien vor allem im Zusammenhang der Kindergottesdienstarbeit und der jährlich durchgeführten Kinderferienwoche vor. Erwähnenswert erscheint außerdem ein Hinweis auf den seit einigen Jahren durchgeführten Gedenkgottesdienst für „Sternschnuppenkinder“. Nicht zuletzt ist der Familienbezug immer wieder wichtig in der Arbeit unserer beiden Diakonischen Gemeindemitarbeiterinnen.

Die verantwortlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten folgendes aus ihrem jeweiligen Arbeitsbereich:

### Kindergottesdienst

Aus dem Bereich der Kindergottesdienstarbeit berichten die ehrenamtlich Mitarbeitenden von folgenden Aktivitäten mit Eltern im Laufe des Kirchenjahres:

- Weihnachtszeit: Weihnachtsbäckerei mit Kindern und Eltern im Gemeindehaus. Die Väter basteln die Kulissen. Die Mütter helfen mit, die Kostüme zu anzufertigen. Gemeinsame Weihnachtsfeier mit den Eltern und Kindern nach dem Krippenspiel (im Altersheim). Die Feier findet im Gemeindehaus statt. Kuchen und Salate werden wieder von den Eltern besorgt.  
In Puderbach findet jeweils am 4. Advent nachmittags ein Weihnachtsgottesdienst für Kinder statt mit anschließendem Kaffeetrinken mit den Familien im Dorfgemeinschaftshaus.
- Kinderweltgebetstag: Dieser wird gemeinsam mit Kindern vom Kindergottesdienst aus Puderbach, Niederlaasphe und Bad Laasphe, sowie den Mitarbeitern und Eltern gestaltet.
- In Kooperation mit dem CVJM: Osterfrühstück mit Familiengottesdienst gemeinsam mit Kindern und Eltern.
- Abschluss vor den Sommerferien: Die Eltern helfen mit, den Raum oder die Außenanlage zu gestalten. Aufstellen der Tische und Bänke, Eindecken, Dekorationen. Sie bringen Salate oder Kuchen oder Nachtsch mit und beteiligen sich auch persönlich an der Feier.
- Die Kinder und Eltern vom Kindergottesdienst gestalten gemeinsam mit dem CVJM den Stand auf dem Altstadtfest, das jeweils am letzten Augustwochenende stattfindet. Sie backen Kuchen, basteln mit den Kindern und bedienen auf dem Altstadtfest.

Die Eltern werden auch immer aufgefordert, wenn sie möchten, am Kindergottesdienst teilzunehmen.

### Kinderferienwoche

Jährliches Angebot in den Sommerferien für Kinder im Alter von 8-12 Jahren mit Spiel, Spaß, Ausflug und biblischen Geschichten, ohne in Urlaub fahren zu müssen. Der Familiengottesdienst zum Abschluss in der Stadtkirche mit anschließendem Kaffeetrinken im Gemeindehaus ist der unbestrittene

Höhepunkt, wo die Eltern Mittels thematischem Rückblick und Bilder-präsentation Anteil bekommen an den Ereignissen der Woche.

### Kaffeeklatsch im CVJM-Jugendheim

Ort der Begegnung für Jung und Alt. Zweimal im Monat, am 2. und 4. Sonntag, besteht die Möglichkeit zum Kaffeetrinken, selbstgebackenen Kuchen Essen, Spielen und Klönen. Das CVJM-Jugendheim ist dann geöffnet von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr.

Über die genannten Aktivitäten hinaus wurde kürzlich als durchaus sinnvolles Projekt für die zukünftige Arbeit mit Familien die Durchführung einer Familienfreizeit angeregt. Konkrete Planungen dazu liegen aber z.Zt. noch nicht vor.

### Gedengottesdienst für „Sternschnuppenkinder“

Familien, die eine Tot- oder Fehlgeburt bzw. den Verlust eines Kindes betrauern, erfahren durch den jährlich stattfindenden ökumenischen Gedengottesdienst am 2. Sonntag im Dezember auf dem Bad Laaspheer Stadtfriedhof gottesdienstliche und seelsorgerliche Begleitung.

### Diakonische Gemeindemitarbeit

Die Diakonischen Gemeindemitarbeiterinnen berichten, dass sie einen Großteil ihrer Klienten bei ihren Besuchen alleine antreffen. Hin und wieder aber sind vereinzelt Angehörige im Haus. Kontakt mit Familienangehörigen haben sie, wenn es um gezielte Dinge geht, wo sie Empfehlungen geben können. Dabei geht es z.B. um einen Platz im Pflegeheim, um Pflege zu Hause, Hausnotruf, Essen auf Rädern oder Alltagsbegleitung.

Ab und an kommen sie mit Familienmitgliedern in Kontakt, wenn es darum geht, diese für eine kurze Zeit zu entlasten, z.B. als Begleitperson zum Arzt, zum Gottesdienst etc.

Familienangehörige sind dankbar für ihre Besuche. Sie schätzen auch die Beratung und Hilfe im alltäglichen Leben.

Es fallen Krankenbesuche an, nicht nur zu Hause, auch z.B. in Krankenhäusern, selbstverständlich auch Gratulationen zu Geburtstagen. Auch bei traurigen Anlässen stehen die Diakonischen Gemeindemitarbeiterinnen mit Hilfestellungen zu Seite, z.B. wenn Kinder weit auswärts leben oder wenn es um Hilfe bei der Auflösung von Wohnungen geht.

Pfr. Dieter Kuhli

### Familienarbeit im Banfetal (Gemeinschaftsprojekt der Ev. Kirchengemeinden Banfe und Fischelbach)

In der Hauptvorlage unserer Landeskirche steht, dass sich die Landeskirche und „ihre Gemeinden und Einrichtungen verpflichten (...), die eigene Arbeit auf Familienfreundlichkeit hin zu überprüfen, Familien stärker in den Blick zu nehmen und Vernetzungen herzustellen.“ Die Arbeit mit den Familien in unseren Kirchengemeinden ist uns ein wichtiges Anliegen. Auch in unserer Gemeindekonzeption wird dies deutlich. Konkrete Umsetzung findet diese Schwerpunktsetzung in unserem Kooperationsprojekt „Familienarbeit“. Eine regelmäßige Überprüfung unserer Arbeit, ob sie noch zielgruppenadäquat umgesetzt wird, ist notwendig und wird von uns unterstützt.

In die Kooperation in Sachen Familie sind nicht nur die beiden Kirchengemeinden Banfe und Fischelbach eingebunden, sondern auch, soweit es geht, die Vereine des Banfetals (CVJM und Sportvereine) eingebunden. Wobei die Zusammenarbeit mit den CVJM sich meistens intensiver gestaltet (gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen).

Das „Projekt Familienarbeit“ hat den Eindruck bestätigt, dass im Banfetal ein großer Bedarf an Aktionen, Begleitung und Beratung für junge Familien, alleinerziehende Eltern, sowie für Kinder und Jugendliche besteht. Der eingeschlagene Weg, im Sinne einer Kooperation der beiden Kirchengemeinden Banfe und Fischelbach hat sich bestätigt und soll weiter ausgebaut werden. Der Einsatz einer pädagogischen Fachkraft, deren Lebensmittelpunkt außerhalb der genannten Gemeinden verortet ist, hat sich bewährt. Die Aktionen und Angebote werden gut und gerne angenommen, auch und vor allem von Menschen, die sich von den herkömmlichen / traditionellen Angeboten bisher nicht haben ansprechen lassen.

### Unsere Zielsetzung

Folgende Schwerpunkte für die nächsten 3 Jahre sind uns hier wichtig. Dabei wollen wir die bestehende Arbeit als Basis für weitere Innovationen verstehen:

- Fortführung und Begleitung der Arbeit an und mit jungen Familien: Aktionen für Familien; Familiengottesdienste; Beratung und Fortbildung für Eltern in Erziehungs- und Lebensfragen
- gemeindeübergreifendes Netzwerk für junge Eltern sein, die von uns als Gemeinden Begleitung und Hilfe erfahren und sich mittelfristig in das Gemeindeleben einbinden lassen. Hieraus kann langfristig eine Stärkung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entstehen, da das ehrenamtliche Engagement unterstützt wird und „neue Mitarbeitende“ für den Gemeindebau gewonnen werden können.
- Begleitung und Koordination der ehrenamtlich Mitarbeitenden der Kirchengemeinden im Banfetal
- Bemühung um die Kooperation mit der GS Banfetal / OGS
- Vernetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit in der Region – vornehmlich sei hier die Kooperation mit dem CVJM und der KG Bad Laasphe genannt.

Daraus ergibt sich weiterhin eine Zielsetzung des Projektes auf der Metaebene. Neben der direkten Verbesserung der Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien durch Aktionsangebote, Begleitung, Betreuung und Beratung, gilt es auf der institutionellen Ebene der Gemeinde Wege zu finden, die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien im Banfetal zu regenerieren und neu zu vernetzen. Hieraus erhoffen wir uns einen maßgeblichen Impuls in die Gemeinden hinein.

Aus dieser Zielsetzung heraus ergibt sich folgendes Aufgabenprofil für die Gemeinden:

- Kontaktarbeit mit Kindern und Eltern durch Angebote innerhalb von Gemeinden und Vereinen
- Aufbau und Vernetzung neuer Kontakte mit vorhandenen Arbeiten innerhalb der Gemeinde
- Impulse der Arbeit in die Gemeinden hinein

In der Praxis setzt sich dies in vielfältigen Aktionen um. Der Jahresbericht unserer päd. Fachkraft, die diesen Arbeitsschwerpunkt verantwortet umfasst 18 Seiten (liegt dem Kompetenzzentrum vor). Hier ist nur ein kurzer, stichpunktartiger, aber hoffentlich aussagekräftiger Überblick:

- Familiengottesdienste in den Gemeinden
- Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- Elternworkshops (Themen wie „Erziehung“ und „Partnerschaft“ stehen hier im Mittelpunkt)
- Eltern-Kind-Werkstatt (angeleitetes Miteinander von Eltern und Kindern, Eltern haben Zeit für Kinder, gemeinsames „Erleben schaffen“, Beziehung zu den Eltern aufbauen)
- Beratung und Begleitung von Eltern in „Tür und Angel-Gesprächen“ und bei Bedarf darüber hinaus
- Begleitung und Unterstützung der aktiven Kinder- und Jugendgruppen der Gemeinden (KiGo's, Jungscharen, Jugendkreise...)
- Mitarbeit und Präsenz in überregionalen Gremien zum Thema, auf Gemeindefesten und anderen, die Zielgruppe betreffenden Anlässen

### **Aufgaben für den Kirchenkreis: Familie braucht Zeit.**

Mit Sorge beobachten wir, dass die Landeskirche immer mehr auf eine „Funktionskirche“ hinsteuert, in der die zwischenmenschliche Beziehung (vielleicht aus Zeit- und Geldgründen?) eine immer kleinere Rolle spielt. Beziehung erfordert Zeit. Zeit, Menschen wahr- und ernstnehmen zu können, sie da abzuholen, wo sie stehen. Gerade wenn es um Unterstützung in solch sensiblen und privaten Bereichen wie Kindererziehung und Fragen nach einer gut gelebten Partnerschaft geht, braucht es eine Beziehung in der Vertrauen und Offenheit wachsen kann. Dies entsteht nicht auf Knopfdruck und innerhalb eines bürokratischen Zeitmanagements. Dafür braucht es Flexibilität, Einfühlungsvermögen, Zeit und einen langen Atem. Wir denken, dass dies uns allen klar ist. Uns erscheint es notwendig, dass wir hier in eine aktive Beziehungsgestaltung eintreten. Eine bloße „Angebotskirche“ mit ihrer „Komm-Struktur“ reicht einfach nicht aus. Wir müssen Freiräume schaffen, die es jenseits von „Effektivitätstabellen“ erlauben, auf Menschen zuzugehen, Familien zu besuchen, einfach Zeit miteinander zu verbringen. Eine Reduzierung der Pfarrerinnen und Pfarrer auf Kasualien, Gremien, Gottesdienste und Verwaltungsleistungen ist hier kontraproduktiv. Vielmehr sollten wir immer mehr dahin kommen, gabenorientiert die Aufgaben in der Gemeinde und im Kirchenkreis zu verteilen, um diese Freiräume aufzutun und der Mensch wieder in den Mittelpunkt rückt – nicht die Aktivität. Als Kirche sollten wir dem Hamsterrad des Lebens nicht noch zusätzlich Tempo verleihen – es dreht sich schon schnell genug.

Sabine Lang

### **Sonstige Arbeit mit Familien im Banfetal**

Neben dem Projekt „Familienarbeit“ ist bereits seit mehr als 25 Jahren die Gemeindegarbeit in beiden Gemeinden ganz maßgeblich auf die Arbeit mit Familien ausgerichtet. Familiengottesdienste, Eltern-Kind-Gottesdienste, Kinderbibelsonntage unter Einbeziehung der Eltern, Großeltern und Paten, Krabbelstuben und Elternabende gehören ebenso zum gemeindlichen Standard wie die jährliche Fami-

lienfreizeit, das Einstudieren von Musicals mit Kindern unter Beteiligung der Eltern und die im besonderen auf Familien ausgerichteten Gemeindefeste. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die vom CVJM ausgerichteten Vater-Sohn-Freizeiten und die Ski-Freizeiten für Eltern und Kinder. Die unterschiedlichen Familienformen (traditionell, Patchwork, alleinerziehend ...) sind dabei in allen Aufgabenfeldern wie selbstverständlich vertreten. Auch im Bereich der Seelsorge sind die Geburtstags- und Hausbesuche so terminiert und ausgerichtet, daß sie in der Regel nicht nur Einzelpersonen, sondern zugleich auch deren familiären Umfeld gelten.

Dankbar für die Unterstützung unseres Projektes „Familienarbeit“ sehen wir derzeit – abgesehen von den oben bereits gemachten Ausführungen – keinen weiteren Bedarf im Hinblick auf den Kirchenkreis.

Pfr. Peter Mayer-Ullmann

### Kirchengemeinde Birkelbach

Familien spielen eine Rolle in der Krabbelgruppen- und Kindergottesdienstarbeit. Es finden mehrmals jährlich regelmäßige Familiengottesdienste statt. Auch das Osterfrühstück vor dem Familiengottesdienst und der Laternenumzug im November richten sich an Familien als Zielgruppe.

Dieses Jahr gab es zum ersten Mal eine Kanutour gemeinsam mit der Kirchengemeinde Wingshausen als Familienfreizeit, die auch 2014 wieder für einen erweiterten Personenkreis angeboten wird.

Alljährlich findet eine Kinderweihnachtswerkstatt statt, an deren Planung und Durchführung Erwachsene und Jugendliche aus der Gemeinde beteiligt sind. Ebenfalls im Advent gehen Kinder aus der Gemeinde gemeinsam mit Mitarbeiterinnen aus dem Kindergottesdienstteam zu alten und kranken Menschen aus der Gemeinde, um zu singen.

Vom Kirchenkreis würden wir uns Vorschläge für Projekttag wünschen, Konzepte für Familientage in der Gemeinde, Ideen für Familiengottesdienste sowie gemeindeübergreifende Projekte / Großveranstaltungen für Familien (z.B. auf regionaler Ebene).

### Kirchengemeinde Dorlar

1. Wir feiern mindestens 4x im Jahr Familiengottesdienste, die auf Familien mit kleinen Kindern ausgerichtet sind. Sie werden von einem festen Kreis junger Familien, vor allem Mütter, vorbereitet und auch vorrangig von Familien: Mütter, Väter, Kinder und Großeltern besucht. Diese Gottesdienste werden seit Jahren sehr gut angenommen.
2. Unsere 1x im Jahr stattfindenden Tagesausflüge (z.B. Münsterland, Maria Laach ...) richten sich auch an Familien mit Kindern und werden von einzelnen Familien kontinuierlich, über Jahre, in Anspruch genommen. Kindern können kostenlos teilnehmen.

3. Umgekehrt ist es eine Familie: Vater, Mutter, Kinder, die ein Angebot für Kinder vorhalten: Das Kinderkino, das jeweils am 1. Samstag im Monat, mit wechselnden Kinderfilmen, kostenlos für alle Kinder im Gemeinderaum angeboten wird.
4. Seit wir zwei unserer Kirchen schließen mussten, ist es möglich in der verbleibenden Kirche, in Eslohe, am frühen Nachmittag des Hl. Abends eine Krippenfeier für Familien mit kleinen Kindern anzubieten.
5. Aufgrund der geografischen Lage unserer Kirchengemeinde im KK Wittgenstein ist es schwierig Familien- Angebote des KK in unsere konkrete Gemeindegemeinschaft kontinuierlich einzubinden.

Pfr. Jürgen Rademacher

## Kirchengemeinde Erndtebrück

a) In der Gemeindegemeinschaftskonzeption von 2010 wird an verschiedenen Stellen vom Presbyterium beschrieben und formuliert:

- In Bezug auf die existierenden Krabbelgruppen: „Wöchentlich kommen [...] rund 60 Kleinkinder [...] mit ihren Müttern, manchmal auch Vätern oder Großmüttern, zusammen.“ ( Seite 20 )
- In Bezug auf die demographische Entwicklung: „Die Zahl der 50- 70jährigen ist überdurchschnittlich hoch, während die Gruppe der bis 40-jährigen deutlich rückläufig ist. Dadurch wird künftig die Geburtenrate weiter sinken.“ (Seite 23 )
- In Bezug auf die Äußerungen in der Gemeindegemeinschaftsbefragung: „In der Familie spielt die Kirche nach wie vor eine wichtige Rolle, indem sie an den Lebensumbrüchen Begleitung anbietet.“ ( Seite 27 )
- In der Überlegung einer Perspektive: „Auffällig ist, dass die Gruppe junger Erwachsener im gemeindlichen Leben fehlt. Sie hat sich an der Umfrage kaum beteiligt. Deshalb sollte der Arbeit mit Familien mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.“ ( Seite 29 )

b) Die Kommune und der Kreis rechnen als mittelfristige Prognose derzeit mit einem Geburtenrückgang, der allerdings ab 2014/15 wieder leicht ansteigt – und dann zunächst stabil bleibt. Insgesamt soll es einen moderaten Rückgang der Geburtenzahlen ab 2008 gegeben haben.<sup>1</sup>

Die Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung unter [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) prognostizieren als langfristige Prognose für den Sozialraum Erndtebrück im Jahr 2025 12% weniger ü3-Kinder und ca 8% weniger u3-Kinder gegenüber 2006 (!). Die demographische Entwicklung ist dabei für Erndtebrück „glimpflich“ als für benachbarte Kommunen; Erndtebrück wird klassifiziert als „Demographietyp 5 / stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil“.

Beide Berechnungen beschönigen die demographische Berechnung nicht, weisen aber auf ein Doppelttes gleichzeitig deutlich hin:

- Es wird weiterhin einen hohen Anteil an Familien in der Bevölkerung geben.
- Der Traditionsabbruch ist natürlich (schmerzlich) spürbar, es wird aber nicht zu einem völligen Abriss kommen.

<sup>1</sup> Ihre Quelle ist: Landesbetrieb für Information und Technik NRW; dort: „Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 – 2030“; dazu auch eigene Berechnungen der Statistikstelle des Kreises Siegen-Wittgenstein.



c) „Familie“ begegnet in allen Feldern von Gemeindearbeit, – und zwar jedwede Form von „Familie“: Alleinerziehend, Patchwork, in therapeutischen Wohn- und Familiengruppen, Pflegefamilien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit Kinder/n, Großfamilienstruktur und Kleinfamilie, Einzelkindfamilie und ebenso kinderreiche Familien. Mit anderen Worten: Die gesamte gesellschaftlich vorhandene Bandbreite ist selbstverständlich vertreten.

d) Über die Arbeit der Tageseinrichtungen für Kinder soll gesondert berichtet werden.

Hervorgehoben werden soll hier dennoch ausdrücklich, dass

- die Ev. Kirchengemeinde sogar 2 Einrichtungen mit ( ab 2014 ) 7 Gruppen unterhält, eine Einrichtung als Familienzentrum NRW;
- die Ev. Kirchengemeinde durch Familiengottesdienste, Angebote in den Einrichtungen, regelmäßigem Kindergartengottesdienst etc. den Brückenschlag zwischen und die Verzahnung von Kindergartenarbeit und Gemeindearbeit ausdrücklich versucht.

e) Insbesondere kommen Familien darüber hinaus vor

- bei den vorbereitenden Kasual-, insbesondere Taufgesprächen durch die Pfarrer/in, die bewußt als aufsuchende Seelsorge in den Wohnungen der „Familien“ stattfinden;
- in den besagten wöchentlichen Krabbelgruppen;
- in den monatlichen Abend-Gottesdiensten in „anderer Gestalt“, die offenbar eher Jugendliche, auch mit ihren Eltern, ansprechen;
- in der Präsenz von Pfarrer/in in den Schulen, insbesondere der Grundschule;
- bei der Einbindung von Eltern bei KonfirmandInnen-Projekten oder Konfi-Samstagen.

f) In der Offenen Jugendarbeit „LOGIN“ in Trägerschaft der Ev.Kirchengemeinde tauchen Eltern und weitere Familienangehörige nur sporadisch auf. Die Beziehungsarbeit der Jugendpflegerin richtet sich in dieser speziellen Rolle insbesondere auf die Jugendlichen, die die Einrichtung aufsuchen und die Angebote wahrnehmen. Hier ist das Klientel der Arbeit ausdrücklich und bewusst eingeschränkt.

g) Wenn „der Arbeit mit Familien mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden“ soll ( Konzeption, aaO.), dann empfehlen sich besondere gemeindliche ( durchaus erprobte ) Zielgruppen-Modelle, z.B.

- Familienwochenenden in Freizeitform;
- monatlicher „Familientreff“ (gemeinsamer Nachmittag mit Spiel, Kaffetrinken, dann Kinderprogramm und Thema für Eltern);
- Gottesdienste in der Form der „Familienkirche“ (nach Westhoff und anderen).

Sollen diese Angebote Teil des vor Ort stattfindenden Gemeindeaufbaus sein, so sind sie deshalb natürlich nur selten regional oder sogar überregional zu verorten.

h) An dieser Stelle kann der Kirchenkreis durch Material- und Informationsweitergabe, insbesondere durch Fortbildung und Entwicklung von übernehmbaren Modellen, z.B. durch Mitarbeitende im Kompetenzzentrum, den Gemeinden zuarbeiten.

Pfr. Stefan Turk

## Kirchengemeinde Feudingen

Wir müssen ohne Umschweife zugeben: Die Versuchung war groß, das Thema „Familie in unserer Gemeinde“ auf die Perspektive zu verkürzen: junge Eltern, klassischerweise kirchlich getraut, mindestens aber standesamtlich verheiratet, mit vielen, mindestens aber mit zwei kleinen Kindern – das ist Familie, und zwar ausschließlich!

Aber ist das so? Ist das überhaupt (noch) die soziale Wirklichkeit im Kirchspiel Feudingen? Entspricht diese Vorstellung von Familie dem biblischen Bild von Familie? Welche Familienkonstellationen begegnen uns in der Gemeindegewirklichkeit, und welche Orte, Räume, Zeiten und Angebote können wir den Familien in unseren Dörfern und Ortschaften anbieten? Und zwar generationenverbindend!

Wir merken: Wir können und dürfen es uns nicht zu einfach machen, wenn wir über das Thema Familie nachdenken. Wir empfinden die Hauptvorlage „Familie heute“ als einen hilfreichen Impuls, um unseren Blick für die dörflichen Realitäten zu schärfen und unseren eigenen, manchmal engen Horizont zu weiten.

Familie „ist etwas Wunderbares“ (Hauptvorlage, S. 03). Sie ist zugleich ein vielgestaltiges soziologisches Phänomen und eine Wirklichkeit von enormer gesellschaftlicher Relevanz. Wie leben eigentlich die Menschen bei uns? Das ist auch eine Frage der Wahrnehmung!

Und die zukunftsweisende Frage, der wir uns noch gar nicht hinreichend gestellt haben: Wie wird die demographische Entwicklung dieses Bild von Familie verändern und das Gemeindeleben in Zukunft prägen?

Auch in der Kirchengemeinde Feudingen „treffen sich Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise Familie leben“ (ebd.).

Wir begrüßen Eltern mit ihren Kindern in Familiengottesdiensten, zum Familienwandertag in Kooperation mit dem CVJM, zum Familien-Gemeindefest vor den Sommerferien, zu gemeinsamen Mittagessen im Gemeindehaus, zur Krabbelgruppe und zum wöchentlichen Kindergottesdienst (Kleinkinder besuchen diesen mit ihren Eltern).

Auch die junge Mutter, die ihr Kind allein erzieht, gehört zu unserer Gemeinde und nimmt an o.g. Veranstaltungen selbstverständlich teil, begehrt für ihr Kind die Taufe, tut sich aber sehr schwer, im Taufgottesdienst öffentlich ihr Allein-Erzieher-Dasein zu repräsentieren. Es gehören auch die sog. Patchworkfamilien dazu.

Und die verwitwete ältere Frau, der bei ihren Kindern im Haus lebt, und von den Enkelkindern zum Altenkreis gefahren wird, gehört doch auch zu einer Familie. Und der pflegebedürftige Vater, der in einem Familienverbund versorgt und gepflegt und von der diakonischen Gemeindemitarbeiterin betreut wird, ist ebenfalls Teil einer Familie und hat seinen Platz im Gemeindealltag.

Im Kirchspiel Feudingen gibt es Menschen, die als gleichgeschlechtliches Paar (zusammen-) leben. Auch sie gehören zur Gemeinde und besuchen unsere Veranstaltungen.

Sie alle gehören dazu und kommen auch generationsübergreifend vor – ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht: z.B. wenn der Altenkreis den Kindergarten trifft, beim Osterfrühstück oder beim Gemeindegemeinschaftstrinken am Sonntagnachmittag, bei Konzertveranstaltungen, bei Dorffesten und Jubiläumsveranstaltungen, Seniorennachmittagen in der Volkshalle, bei Weihnachtsfeiern. Es gibt unzählige Berührungspunkte und Schnittmengen; nämlich vor allem dann, wenn Gemeinde und Dorf/Vereine gemeinsam auftreten und das Zusammenleben gestalten. Wenn Gemeinde im Kontakt mit den Menschen vor Ort und im Ort ist, entstehen Kontaktflächen.

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist Familie auch ein diakonisches Thema. Der demographische Wandel ist ja längst Realität und in der Gegenwart der Gemeinde angekommen. Die Schuleingangsklassen werden kleiner und in dieser Folge auch die Zahl der Kinder, die überhaupt unsere Angebote wahrnehmen können. Die Zahl der Alten wächst. Die Zahl der Menschen, die der Pflege bedürfen, steigt rapide an.

Das Ziel steht uns klar vor Augen: von Anfang bis zum Ende sollen Menschen erfahren, dass Kirche für sie da ist, dass sie Heimat bietet und für das Zusammenleben von Generationen in Zukunft unverzichtbar sein wird.

Wir nehmen auch wahr, dass das Thema Familie für die Menschen ein wichtiges Thema ist. Interessant ist auch die Beobachtung, dass die Hauptvorlage mit diesem Thema mitten im Dorf angekommen ist. Sie liegt im Wartezimmer des Arztes und wird gelesen. Sie liegt im Awo-Kindergarten aus und wird angeschaut. Wer hätte das gedacht, dass eine in den Medien des Siegerlandes und in „frommen Kreisen“ so umstrittene kirchliche Verlautbarung wirklich lesenswert ist?! Vielleicht nimmt sie ja noch mal jemand mit zum Friseur?!

Das Thema ist ein Thema. Auch bei Konfirmanden! Auf die Frage, was ihnen so wichtig sei, dass es ihnen fast schon heilig wäre, antworteten die Konfirmanden einheitlich: Familie. Wer hätte das gedacht? Dass Familie einen so hohen Stellenwert genießt?! Und das, obwohl sie sich in einer Lebens- und Entwicklungsphase befinden, in der Eltern nerven und die wesentlich durch Abgrenzung gekennzeichnet ist. Warum ist das dennoch so? Hier ausschnittartig einige Antworten und Erklärungen der Jugendlichen aus Feudingen:

- Zur Familie kann man immer kommen. Die sind immer um einen herum.
- In der Familie werde ich immer unterstützt.
- Auch wenn es mal Krach gibt, die Familie nimmt mich in Schutz.
- Man kennt sich einfach viel zu gut.
- Ich weiß: In der Familie sind Menschen, die sich lieben.
- Freunde kann man sich aussuchen. Freunde kann man aber auch verlieren; seine Familie im Grunde aber nicht. Die hat man und die behält man.
- Jeder Mensch braucht eine Familie.
- Auf meine Familie kann ich mich verlassen. Die werden immer zu mir halten und mir helfen.

Diese Antworten fanden Eingang in eine Veranstaltungsreihe, die sich mit gesellschaftsrelevanten Themen befasst hatte. Als Gast zum Thema „Wertewandel“ haben die Jugendlichen aus Feudingen auf dem Podium mit Fürst Berhart zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein über das Thema Familie diskutiert. Da war die Hauptvorlage gerade frisch auf dem Markt. Das Gemeindehaus war gut gefüllt. Wie gesagt, das Thema Familie ist ein Thema der Menschen. Und deshalb sind wir in Feudingen noch lange nicht damit fertig.

Pfarrer Oliver Günther

### Wahrnehmen

Die Vorgabe für diesen Bericht ist, die gemeindliche Arbeit unter dem Aspekt „Familie“ darzustellen und zu reflektieren.

Wir nehmen in der Arbeit an vielen Stellen Familien wahr. Bei Gesprächen in Zusammenhang mit Beerdigungen sind häufig größere Teile der Familie zugegen. Bei Taufgesprächen sind fast immer beide Elternteile des Täuflings dabei sowie oft auch Geschwisterkinder. Konfirmandenanmeldungen geschehen seit 4 Jahren im Rahmen eines Hausbesuches (auch bei Jahrgängen mit 38 Anmeldungen).

Einige Problemlagen, auf die die Hauptvorlage verweist, sind auch bei uns so zu beobachten:

- Häufig sind beide Elternteile berufstätig (mehr als 75 %).
- Gemeinsame Familienzeiten sind schwer zu bewerkstelligen, was erkennbar wird beim Versuch, einen Gesprächstermin zu finden, bei dem alle Beteiligten dabei sein können. (Es gibt vereinzelt schon Gespräche um 21:00 Uhr oder Samstags in der Mittagszeit.)
- Finanzielle Probleme klingen häufig an.
- Die Zahl der Familien, bei denen die beiden Elternteile nicht verheiratet sind, steigt.
- Patchwork-Familien kommen inzwischen auch bei uns öfter vor.
- Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften gibt es (wenn auch noch keine mit Kindern wahrgenommen wurde), scheuen sich aber noch, öffentlich dazu zu stehen. (Bei den Jüngeren (um die 20) nimmt diese Scheu ab.)
- Die Frage nach einer kirchlichen Trauung ohne standesamtliche Eheschließung wurde einmal konkret angefragt, einige Male thematisiert mit dem Tenor, es sei schade, dass dies nicht möglich sei.
- Kinder sind zunehmend überfordert, erkranken psychisch. Immer mehr Kinder haben unter Mobbing zu leiden (lange Fehlzeiten beim Kirchlichen Unterricht und in der Kontaktstunde – Grundschule).
- Ältere in den großen Orten vereinsamen zunehmend. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder zu Besuch kommen oder Nachbarschaft sich kümmert. In den kleinen Ortschaften können wir viele funktionierende Nachbarschaften beobachten, auch wenn hier gutwillige Menschen zunehmend an die Grenzen ihrer Kräfte kommen.
- Für Kinder wie für Ältere gibt es im Bereich Infrastruktur oft benannte Defizite. Jugendliche vermissen Jugendtreffs und Diskos. Der Öffentliche Personennahverkehr wird als unzureichend wahrgenommen (so auch in einer von der Stadt begleiteten Erhebung im Rahmen einer großen Zusammenkunft). „Ohne Auto ist man verloren.“
- Ärztliche Versorgung ist im Moment noch ausreichend, aber auch hier sehen die Älteren große Probleme auf sich zukommen.
- Die Ausweitung der Schulphasen in den Nachmittag hinein unterstützt die Elternteile, die berufstätig sind. Für frei gewählte Angebote (Sport, Musik, Kultur, Kirche) bleibt aber – neben Arztterminen und Nachhilfe – immer weniger Zeit.

## Begleiten

Natürlich kann man sagen, dass alle Angebote der Gemeinde jedem offen stehen. Aber nimmt man die besonderen Bedürfnisse von Familien ernst, kommen wir nicht daran vorbei, dass wir nur wenige auf Familien zugeschnittene Angebote machen. Krabbelgruppen sind zwar in dieser Rubrik zu verbuchen (in unserer Gemeinde gibt es zwei musikalisch orientierte Gruppen).

Der Abschluss der Kinderbibelwoche, zu dem die ganze Familie eingeladen ist – (mit anschließendem Essen und in diesem Jahr einer Spielaktion für alle), ist auch ein schöner Impuls. Aber darüber hinaus werden Angebote (wie z.B. Familienausflug zum Bibeldorf Rietberg) nicht angenommen. Auf Nachfrage wird signalisiert, dass „bei den vielen Terminen“ man dieses „tolle Angebot völlig aus dem Blick verloren“ hat. Der wenige Spielraum wird gebraucht für Besuche bei Angehörigen, man hat Karten „für auf Schalke“ oder in Dortmund, oder Haus, Garten und der Fahrdienst für die Kinder binden die verbleibende Zeit.

## Stärken

Gerne würden wir mehr Angebote für Familien machen, um sie zu stärken und um Gemeinde zu beleben. Zunehmend gewinnt man aber den Eindruck, die Familien mehr zu stärken, wenn man ihnen nicht noch weitere Angebote schmackhaft macht, die sie am Ende dann aus Zeitnot (und manchmal auch aus Geldmangel – Familienfreizeit) nicht wahrnehmen können.

Pfr. Peter Liedtke

## Lukas-Kirchengemeinde

Das Presbyterium hat sich in zwei Sitzungen im Frühjahr 2013 mit der Hauptvorlage „Familien heute“ beschäftigt. Die Beratungen wurden wie folgt zusammengefasst:

*„Das Presbyterium begrüßt die Hauptvorlage mit ihren Analysen und Anregungen. Die Verschiebungen im Familienbegriff sind auch in der ländlichen Region des Eder- und Elsofftales spürbar, Kirche erreicht mit ihren traditionellen Handlungsfeldern dann Familien in ihren aktuellen Herausforderungen kaum mehr. Will Kirche weiter verlässliche Ansprechpartnerin sein, muss sie sich aus ihrer Binnenorientierung verabschieden und für neue Handlungsfelder und Begegnungsorte öffnen. Die praktischen Anregungen dazu sind in der Vorlage hilfreich.“*

*Wir nehmen wahr, dass sich die Lukas-Kirchengemeinde bereits in einigen Bereichen dieser Öffnung verpflichtet hat: Übermittagbetreuung für die Grundschul Kinder, Demenz-Tagesbetreuung, Familienberatung, Elternschulungen, Kooperation mit Volkshochschule, Schulreferat oder Diakonischem Werk, dorf- und generationenübergreifende Perspektive der „Initiative Eder- und Elsofftal mit Zukunft“, Vorhaltung von Mobilität im ländlichen Raum durch den Generationenbus ... In diesem Perspektivenwechsel empfindet das Presbyterium die Vorlage als eine Vergewisserung und Ermutigung auf dem eingeschlagenen Weg.*

*Als besondere Herausforderung wird noch einmal die Aufgabe wahrgenommen, wie den 40- bis 50jährigen Menschen begegnet werden kann. Als Gefahr wird eine mögliche Dienstleistungs- und Versorgungsmentalität wahrgenommen, der durch eine bewusste Motivation zur Verantwortungsübernahme und zum generationenübergreifenden Engagement begegnet werden soll.“<sup>2</sup>*

2 Auszug aus dem Protokoll des Presbyteriums der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde vom 22. Mai 2013

Ergänzend zu diesen Stichworten sei auf die aktuelle Diskussion um die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften hingewiesen, die unsere Gemeinde inzwischen erreicht hat. Konkreter Hintergrund war der Wunsch eines gleichgeschlechtlichen Paares nach einer Segnung. Das Presbyterium der zuständigen Heimatgemeinde hatte diesem Wunsch nicht entsprochen. Daraufhin wurde die Anfrage durch den Superintendenten an uns weitergeleitet.

In seiner Sitzung am 18. Juni 2013 hat unser Presbyterium nach ausführlicher Diskussion die Durchführung dieser Segenshandlung einstimmig genehmigt. Das biblische Zeugnis lässt eine kategorische Ablehnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften nicht zu. Exegetische und hermeneutische Einsichten müssen konsequent und verantwortlich umgesetzt werden, zumal die Gesellschaft selbst kaum mehr Anstoß an gleichgeschlechtlichen Partnerschaften nimmt. In unseren Dörfern gehört diese Form der Partnerschaft inzwischen zur selbstverständlichen Tagesordnung: Schwule regieren als Schützenkönige, Lesben engagieren sich vielfältig in dörflicher Vereinsarbeit. Eine weitere Ausgrenzung und Abwertung gleichgeschlechtlicher Paare ist weder zeit- noch zeugnismäßig. Angesichts immer noch vorhandener Rest-Vorbehalte ist eine eindeutige Parteinahme der Kirche wünschenswert.

Es ist deshalb bedauerlich, dass der partnerschaftliche Wunsch nach kirchlicher Begleitung immer noch auf eine so uneinheitliche Reaktion in den Kirchengemeinden stößt. Hier sind klare Vereinbarungen auf Kirchenkreis-Ebene und die transparente Kommunikation praktischer Handlungsmöglichkeiten in der Öffentlichkeit dringend notwendig.

Pfr. Dr. Ralf Kötter

## Kirchengemeinde Wingshausen

Es finden mehrmals jährlich regelmäßige Familiengottesdienste, auch zusammen mit der Grundschule, statt.

Dieses Jahr gab es zum ersten Mal eine Kanutour als Familienfreizeit, die auch 2014 wieder für einen erweiterten Personenkreis angeboten wird.

Alljährlich findet eine Kinderweihnachtswerkstatt statt, an deren Planung und Durchführung Erwachsene und Jugendliche aus der Gemeinde beteiligt sind und in der generationenübergreifend miteinander gearbeitet wird.

## Kirchengemeinde Winterberg

Es findet eine punktuelle Arbeit mit Familien statt. Da wir eine Kooperation mit dem DRK Kindergarten haben, finden immer wieder Familiengottesdienste mit dem Kindergarten statt. In der letzten Zeit kam es aber leider wiederholt vor, dass die Bereitschaft der Eltern, ihre Kinder am Gottesdienst teilnehmen zu lassen, zu gering war und der Gottesdienst wenige Wochen vorher abgesagt werden musste.

Ein weiterer Punkt ist das Gemeindefest. Dort findet der Gottesdienst morgens sowie nachmittags zum Abschluss des Festes in besonderer Form statt. Damit werden vor allem Familien angesprochen. Wichtig ist uns dabei die Einbindung der Familien in den Gottesdienst. Das geschieht beispielsweise bei einem Spontantheater oder wenn es schon vorbereitet wurde bei einem kleinen Musical.

Erfreulich ist auch, dass bei den normalen Gottesdiensten am Sonntag von einigen Katechumenen und Konfirmanden ein oder auch beide Elternteile mit zum Gottesdienst kommen. Auch die Vorstellungs-

gottesdienste werden besonders gestaltet und sprechen speziell Familien an. Hier erscheint auch viel Verwandtschaft.

Besonders eingebunden werden Familien noch in die Krippenspielgottesdienste in Winterberg und in Langewiese.

In Langewiese finden auch gelegentlich Familiengottesdienste statt, die vor allem von zwei engagierten Müttern getragen werden, die auch beim Krippenspiel aktiv sind.

Ebenfalls werden Familien erreicht beim Adventscafe, das jährlich am Nachmittag des 1. Advent stattfindet und ein Programm hat, das letztlich für alle Generationen geeignet ist und auch von allen gut angenommen wird. Das Besondere ist hier, dass alle Generationen zusammenkommen.

Ansonsten werden Familien nur indirekt erreicht durch die Kindergruppe, die auch bei den Familiengottesdiensten mit eingespannt wird.

Eine regelmäßige Veranstaltung für Familien haben wir leider nicht.

## Kompetenzzentrum für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Der Bericht wird als Tischvorlage eingereicht.

## Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Wittgenstein

### *1. Wo kommen Familien in Ihrer Gemeinde/in Ihrem Arbeitsbereich vor?*

⇒ Kurzportrait der 7 Wittgensteiner Kindertageseinrichtungen (Anzahl und Altersstruktur der Kinder, Gruppentypen, Konzept, Anzahl der Mitarbeiterinnen)

### *2. Welche Angebote können Sie jetzt schon für Familien machen?*

Unsere Kitas nehmen einen umfangreichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag wahr. Die Bildung der Kinder ist nachhaltig wenn die Familien mit ins Boot geholt werden. Deshalb gibt es zahlreiche Angebote für die Eltern in der Kita. In unseren Familienzentren betreuen wir darüber hinaus den Sozialraum und arbeiten mit professionellen Kooperationspartnern in einem Netzwerk zusammen um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Beratung und Unterstützung von Familien mit niederschweligen Angeboten sorgen dafür, dass Kinder gut aufwachsen können. Besonders Familien aus prekären Milieus können über die Kitas und FZ erreicht und unterstützt werden. Kinder mit Behinderungen wachsen gemeinsam mit gesunden Kindern auf. Hier bietet die Kita einen Ort, an dem inklusives Denken und Handeln möglich ist. Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Gemeinde findet ihren Ausdruck in jeder Wittgensteiner Kita / FZ auf ganz besondere Weise. Hier einige Beispiele, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben:

- Erndtebrück: 1 x im Monat finden gemeinsame Gottesdienste mit den beiden Kitas/FZ und der Krabbelgruppe statt. Darüber hinaus veranstaltet jede Kita/FZ 1x im Jahr einen Familiengottesdienst zu einem bestimmten Thema. Der Pfr. bietet 4x im Jahr einen religionspädagogischen Kurs für Eltern an
- Bad Berleburg: 3 x im Jahr Minigottesdienste mit Krabbelgruppe, Besuche der Kinder in der Frauenhilfe

- Bad Laasphe: 1 x im Jahr findet ein Familiengottesdienst jeder Kita statt. Teilnahme an Gemeindefesten. Die Krabbelgruppe des FZ bietet mehrere kleine Gottesdienste an. Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen nehmen an Taufgottesdiensten teil. Es gibt eine Vernetzung zwischen Kita und Kindergottesdienst
- Girkhausen: Durch die Vakanz der Pfarrstelle muss die Zusammenarbeit zwischen Kita und Gemeinde neu strukturiert werden.

### *3. Welchen Bedarf sehen Sie für Gemeinden, für Arbeitsbereiche, für den Kirchenkreis insgesamt?*

Ev. Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind Orte der Begegnung und Kommunikation. Täglich erreichen wir in unseren 7 Wittgensteiner Einrichtungen ca. 365 Kinder und deren Familien. Das wären hochrechnet ca. 730 Elternteile. Rechnen wir Geschwisterkinder und Alleinerziehende ab, sind es schätzungsweise 20% weniger Eltern. Hier liegt eine große Chance für Kirchengemeinden und den Kirchenkreis Familien zu erreichen und über die Kitas / FZ Kontakt zu vielen Familien aufzunehmen.

Es besteht die Chance:

- Kontakte zu kirchenfernen Familien aufzunehmen
- Bedürftigen Familien flächendeckend zur Seite zu stehen, Kita / FZ ist ein institutioneller Schutzraum für Kinder
- Religiöser Sozialisation für Kinder ab dem Alter von 1 Jahr
- Gemeindeaufbau durch Projekte und Veranstaltungen zu praktizieren
- Mit professionellen Kooperationspartnern und kirchlichen Diensten praxisnah und bedarfsgerecht zusammen zu arbeiten.
- Des Synergieeffektes auf allen kirchlichen Ebenen, so könnte ressourcenorientiert gearbeitet und ein Netzwerk aufgebaut werden, sozusagen ein starkes Team, um den komplexen Aufgaben und Herausforderungen familienorientierter Arbeit im kirchlichen Kontext zu begegnen

Damit ist aber nicht gemeint, dass Mitarbeiterinnen in Kitas zusätzliche Aufgaben für die Gemeinde übernehmen. Anforderungen und Aufgaben in Kindertageseinrichtungen sind in den letzten 10 Jahren so enorm gestiegen, dass Mitarbeiterinnen immer öfter an die Grenzen ihrer Belastbarkeit kommen. Die Rahmenbedingungen müssen hier weiter verbessert werden, damit die Organisation Kita / FZ leistungsfähiger wird und den komplexen Herausforderungen gerecht werden kann. Sie braucht einen starken Träger im Rücken, der mit der Basis eng vernetzt ist und vertrauensvoll mit ihr zusammenarbeitet. Die Kommunikation zwischen Träger und Kita ist für die Qualität der pädagogischen / familienorientierten Arbeit von enormer Bedeutung. Gemeinsam könnten neue Wege beschritten werden. Gemeinsam könnten innovative Projekte erarbeitet werden.

### *4. Gibt es konkrete Aufgaben, die unbedingt in unserem Kirchenkreis angepackt werden sollten?*

Wir Leitungen der 7 Wittgensteiner Einrichtungen wünschen uns vom Kirchenkreis:

- Dass die Rahmenbedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Kitas / FZ und Kirchenkreis verbessert werden. Kommunikationsstrukturen sollten so gestaltet werden, dass ein enger Dialog und Austausch stattfindet
- Dass die Trägergemeinden von Kitas / FZ entlastet werden, besonders in finanzieller Hinsicht



- Dass, wenn über eine mögliche Verbundlösung der Kitaträger nachgedacht wird, dieser Prozess gemeinsam mit Träger und Leitungen stattfindet, bei dem die Leitungen gehört werden. Wir legen besonders großen Wert auf eine spezielle Lösung für Wittgenstein
- Dass die Kitas / FZ stimmberechtigt auf der Kreissynode vertreten sind
- Dass gemeinsam über das Thema: Personalmanagement nachdacht wird, da es dort am meisten „brennt“
  - Fachkräftemangel
  - Anwerben von qualifiziertem Personal
  - Weiterbeschäftigung von gut ausgebildetem Personal
  - Vertretungsregelung
- Dass gemeinsam überlegt wird auf welche Weise alle Familienformen erreicht werden können und wie das System Kirche Familien unterstützen kann.

Gemeinsam können wir Familien auf ihrem Lebensweg begleiten und ihnen als starker Partner zur Seite zu stehen.

Angelika Krämer

## Klinikseelsorge Bad Berleburg

*Wo kommen Familien in Ihrem Arbeitsbereich vor?*

- In der Klinikseelsorge spielt die Arbeit mit Familien insofern eine Rolle, da von einer Erkrankung eines Familienmitglieds immer auch die Gesamtfamilie betroffen ist. Dies gilt vor allem dann, wenn es sich um eine Krankheit handelt, die für den Betroffenen auf Dauer eine erhebliche Einschränkung bis hin zur Aufgabe des Berufes bedeuten kann. Das kann z. B. bei einem Schlaganfall der Fall sein. Eine solche Erkrankung bringt erhebliche Belastungen zunächst für den betreffenden Patienten mit sich. Sie bringt außerdem auch erhebliche Belastungen für den Ehepartner und auch für die Kinder und für weitere Familienangehörige mit sich. Im Vordergrund stehen z. B. folgende Fragen: Wenn etwa der Betroffene nicht mehr den Beruf ausüben kann, wer oder wie kann die Betreuung organisiert werden? Was kommt mit welcher Belastung an Zeit für den Partner und/ oder die Kinder zu? Eine weitere Frage, die insbesondere ältere Menschen betreffen kann, kann z. B. lauten: Muss ich meine Wohnung oder mein Haus verlassen und in eine Einrichtung (z. B. „betreutes Wohnen“) umziehen? Welche Belastungen bringt eine solche einschneidende Entscheidung für den Betroffenen und für Familienangehörige mit sich?
- Ein weiterer, ganz anders gelagerter Gesichtspunkt als der in a) genannte, ist die Frage nach dem Verlust von Familienangehörigen bzw. Familienmitgliedern z. B. nach einem Unfall oder auch nach einer (längeren) Phase des Abschiednehmens. Ein solcher Verlust kann zu tiefgreifenden und länger andauernden Belastungen für nahe Angehörige – Ehepartner, Kinder oder auch Eltern – führen.

### *Welche Angebote stehen zur Verfügung?*

- Zu a: Im Bereich der Klinikseelsorge bringen immer wieder Patienten und Angehörige die oben genannten Fragen ein. Dies geschieht z. B. in Gesprächsangeboten, die sich diesem Thema stellen. Dabei stehen die Betroffenen erst am Beginn eines Weges und eines Entscheidungsprozesses. Der Klinikaufenthalt dient zunächst der Rehabilitation und dem Rehabilitationsprozess. Dabei ergeben sich allerdings die in (a) angezeigten Fragen.
- Zu b: Es gibt ein konkretes Gesprächsangebot vonseiten der Klinikseelsorge in der Klinik Wittgenstein für Menschen, die Familienangehörige verloren haben und sich in einem Trauerprozess befinden.

Pfarrer Dr. Andreas Kroh

## Arbeitsbereich Theologische Begleitung diakonischer Arbeit im Kirchenkreis Wittgenstein

### *Wo kommen Familien in diesem Arbeitsbereich vor?*

Familien und ihre Belange sind Thema in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der diakonischen Arbeit im Kirchenkreis. Im Diakonischen Werk Wittgenstein sind dies die beiden großen Felder: Beratung und Pflege.

- In der Beratung sind zu nennen die Bereiche: **Sozialberatung**: Hilfen in sozialen Schwierigkeiten und Nöten, **Suchtberatung**, **Schuldnerberatung**, **allgemeine Lebensberatung**, **Ehe- und Familienberatung**, **Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung**. In all diesen Arbeitsbereichen erfolgt die Beratung und Begleitung mit hoher Fachlichkeit und Engagement. Dazu kommt die **sozialpädagogische Gruppenarbeit** für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, in der Alltagskompetenzen und Sozialverhalten eingeübt werden, die so von den Familien dieser Kinder nicht geleistet werden können. Sozialpädagogische Gruppenarbeit wird vom Regionalen Sozialen Dienst beauftragt. Familienpatenschaften bilden ein weiteres Angebot, als ehrenamtliche Hilfe und Unterstützung für Familien. Die HelferInnen werden geschult und haben Schweigepflicht.

Der **Pflegekinderdienst** bietet Rat und Hilfe für Pflegefamilien für die Entwicklung von Kindern, die nicht bei den leiblichen Eltern aufwachsen können.

- Im Pflegebereich sind folgende Felder zu nennen: die **ambulante Pflege**, die es Menschen ermöglicht, in ihrem gewohnten Umfeld gepflegt und versorgt zu werden und damit Familien entlastet. Sie findet statt in den Stationen Bad Berleburg, Erndtebrück und Bad Laasphe.

Ergänzt wird diese Arbeit durch **AlltagsbegleiterInnen**, die ältere und erkrankte Menschen und deren Angehörige bei der Haushaltsführung, bei Behördengängen und Arztbesuchen unterstützen.

Dazu gibt es in der Schnittstelle zwischen dem Diakonischen Werk Wittgenstein und den Gemeinden des Kirchenkreises die **Diakonische Gemeindemitarbeit**. Hier arbeiten die MitarbeiterInnen vor Ort, um ältere und kranke Menschen in ihrer Eigenständigkeit zu Hause zu unterstützen. Gespräche und Beratungen zu Hilfsangeboten bilden Arbeitsschwerpunkte. Auch hier ist es ein Anliegen, Familien zu unterstützen oder nicht vorhandene Familienstrukturen aufzufangen.

Die **Tagesbetreuung** für ältere und chronisch erkrankte Menschen bietet dazu eine Erweiterung. Pflegende Angehörige werden entlastet und die Betroffenen bekommen die Möglichkeit, einen Tag in der Woche in anderer Umgebung zusammen mit anderen mit qualifizierter Begleitung und Versorgung zu verbringen.

- In der **Pallitvcare** und der **Hospizarbeit** erfolgen kompetente fachliche Versorgung und seelischer Beistand in schwerer Krankheit und im Sterbeprozess. Auch diese Arbeit dient der Entlastung und Betreuung der Angehörigen, sowie der ganzen Familie.

Im **WIPS** – Wittgensteiner Psychiatrieforum – haben sich unterschiedlich beschäftigte und engagierte Menschen aus sozialen Bereichen zusammengefunden. Fachkräfte, Laien und Betroffene tauschen sich über Erfahrungen im Bereich Psychiatrie aus und vertreten Anliegen von Psychische erkrankten Menschen. Auch diese Arbeit hat die Funktion, Familien weiterzuhelfen und zu entlasten.

### **Meine Angebote in diesen Bereichen**

- Supervision, Beratung und Seelsorge von Mitarbeitenden und Betroffenen (Klienten, Patienten), für Einzelne, Teams und Gruppen
- Netzwerkarbeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern
- Konzeptentwicklungen, Vorträge, Weiterbildungsangebote

### **Welchen Bedarf sehe ich für Gemeinden, Arbeitsbereiche, den Kirchenkreis?**

- Stärkung und Entlastung von Alleinerziehenden
- Ausweitung der Tagesbetreuung
- Diakonische Gemeindemitarbeit erhalten als wichtige Begleitung und Beratung von Alleinstehenden und chronische Erkrankten – für die Gemeinden wesentlicher Bestandteil von Arbeit mit älteren Menschen, Einbindung dieser Menschen ins Gemeindeleben

### **Konkrete Aufgaben**

- Beratung von Alleinerziehenden in den Familienzentren und Kindertagesstätten
- Erhalt und Klärung der Finanzierung der Diakonischen Gemeindemitarbeit

Pfrn. Stephanie Eyter-Teuchert